

Bezugspreis

Halbjährlich im Stadt, Ort- und Nachbarort...

Redaktion u. Verlag in Altsfelg-Stadt.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen...

Telegramm-Adr. Calw-Blatt.

№. 72 Ausgabe in Altsfelg-Stadt. Montag, den 27. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Keine Familie, Kein Mann, Keine Frau

Kann heute ohne Zeitung sein, denn meist die Vermittlerin der Ereignisse des großen Krieges...

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über alle wichtigen Ereignisse und einschneidenden Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse orientieren will...

Aus den Tannen.

Der Krieg. Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.

Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einbruch der Dunkelheit...

Balkan-Kriegsschauplatz: Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz gebracht...

W.D. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung...

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geblähter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung...

Der französische Versuch eines Gegenangriffs in der Gegend des Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims) blieb erfolglos.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles, in den Vogesen, jagte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand.

isches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Wald ab und zerfiel.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben ihre Angriffe am Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Widy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Danaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Serbierflottille begleiteten Matrosenschiffen sind gestern früh 5 englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig aufgestiegen.

Oberste Seeleistung.

Vom Westen werden außer heftigen Artilleriekämpfen in den Argonnen und vor Verdun nur kleinere Unternehmungen gemeldet, die zu unseren Gunsten verlaufen.

Die Engländer hatten allen Grund, das Seegefecht vom 29. Februar in der Nordsee zu verurteilen. Nach dem, vermutlich von einem der in Gefangenenschaft geratenen Deutschen kommenden Bericht hatte der Dampferkreuzer 'Greif', ein Dampfschiff mittlerer Größe, drei Panzerkreuzer und einen Torpedobehälter sich gegenüber, wobei der 15850 Tonnen große englische Kreuzer durch einen Luftschlag zerstört wurde.

Aus der 300 Kilometer langen Front scheinen sich die Russen bei dem Kampf abwärts vom Postaw für einen Durchbruch anzureihen zu haben.

mit geringen Kräften ausgeführt wurde. Und die Besatzung Samstag nachts nordwärts nach Postaw und zwischen Narocz- und Wideniew-See mit großer Wucht ausgeführt worden.

Des bisherige Gesamtergebnis bei Verdun.

Am 21. Februar griffen wir nach eingetragener Artillerievorbereitung den Feind auf der bekannten Linie Consmont-Argonne östlich der Maas an. Die französischen Stellungen waren durchweg mit Reserverformationen, die zur Feindbesetzung von Verdun gehörten, besetzt.

Während das deutsche, drei angeführte Korps schon durch den Festenstand durch war, war das Nachbarkorps durch den Aufenthalt bei Beaumont und im Courmeil noch etwas zurück. Es wurde nun auf der neuen Linie Cotelettsmühlen-Loupmont-Höhen - südlich Hermitagewald - eine Kampflinie eingelegt.

Die Franzosen konnten sich von den links der Maas in ihrem Besitz befindlichen Stellungen, namentlich von der sich auf dem Höhenrücken zwischen Charon und dem Bourruwald hingehenden Befestigungskette, in deren Mitte das Fort Marre liegt, stark artilleristisch gegen unsere im Raum von Bouchaumont, Douvaumont und Bras aufgestellten Kräfte entwickeln.

Gebühren-Erhöhung und Zeitungen.

Der 'Zeitungs-Verlag', das Organ des Vereins deutscher Zeitungs-Verleger lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der erhöhten Verkehrssteuer für die Presse.

Deutschland nicht der Fall. Nun hat sich aber der Dienst der Presse in den letzten zehn Jahren vollständig umgestaltet: auch keine Blätter sind darauf angewiesen, Drahtnachrichten zu beziehen, wodurch eine oft sehr fühlbare Belastung der Provinzpresse entsteht. Die Erhöhung der Telephon- und Telegraphengebühren ist für die Presse äußerst empfindlich. Dazu kommt, daß die Erhöhung in einem Zeitraum eingeführt werden soll, in dem es den Zeitungen ohnedies nicht leicht fällt, ihren Betrieb in den bisherigen Formen fortzuführen. Die Zeitungen im Lande sind zum großen Teil auf telephonische Mitteilungen angewiesen. Nur dadurch, daß die Zeitungen im Lande auf diesen Dienst so viel Mühe und Kosten verwannten, war es möglich, annähernd mit den hauptstädtischen Blättern Schritt zu halten. (Es dürfte doch die Frage zu erwägen sein, ob die Zeitungen im Lande im Hinblick auf ihre der Gesamtheit dienende wirtschafliche Tätigkeit nicht von der Gebührenerhöhung ausgenommen werden können. D. Schriftl.)

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**Paris, 26. März.** Am 26. März berichtete der Courrier de France über die feindlichen Operationen bei Courcy. In der Gegend von Courcy sind die feindlichen Operationen im Gange. In der Gegend von Courcy sind die feindlichen Operationen im Gange.

**London, 26. März.** Die französischen Truppen bei Courcy und dem Yabrinth sollen durch englische Truppen ersetzt worden sein, so daß nun die englischen Truppen die Front von Arras bis Albert besetzt halten.

### Der Bundesrat.

**London, 26. März.** Bismarck wird sich in Begleitung Grey und Kitcheners nach Paris begeben.

**Rom, 26. März.** Der König empfing gestern im Hauptquartier Salandra und Sonnino. Am Abend sind beide nach Paris abgereist.

Die Beratungen sollen sich auf die etwaige Stellungnahme der Verbündeten beziehen, wenn von Deutschland „annehmbarere Friedensbedingungen“ unterbreitet werden sollten. Diese Friedensvorschlüsse sollen jeder einzelnen Regierung der Verbündeten so rasch als möglich mitgeteilt werden.

### Der Krieg zur See.

**London, 26. März.** Deutsche Tauchboote sind an der Westküste Englands beobachtet worden.

**Sisabon, 26. März.** Im Ganzen wurden von Portugal 65 deutsche Schiffe beschlagnahmt, von denen „Sallow“ (5034 Tonnen) das größte ist. Die meisten sind beschädigt, jedoch ist vorläufig von den Engländern nicht in Gebrauch genommen werden können.

**London, 26. März.** Das Preisengericht hat bei beiden Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie, Prinz Adalbert und Kronprinzessin Cecilie, die sich bei Ausbruch des Krieges in Falmouth befanden, für gute Briefen erklärt. (Wozu die Spiegelfechterei? D. Schriftl.)

**London, 26. März.** Der 1. Uhr nachmittags von Folkestone nach Dieppe ausgelaufene Postdampfer „Suffey“ ist im Kanal verunglückt worden. Alle 350 Reisende, meist Franzosen, und 50 Mann Besatzung sind gerettet. Die Suffey wurde nach Moulane geslepp.

Der Dampfer „Engelsham“ ist untergegangen. Der englische Dampfer „Julmar“ ist versenkt worden.

Der dänische Dampfer „Christiansund“ stieß im Kanal auf eine Mine und sank.

**Paris, 26. März.** Der englische Dampfer „Wineapols“ (13542 Tonnen) ist laut „Matin“ versenkt worden.

**Paris, 26. März.** Nach einem Bericht des Marineministers hat ein französisches Tauchboot, das keine Zeichen zeigte, (wie die englischen es auch tun. D. Schriftl.) das österreichische Spaltstiff „Elektra“ versenkt.

**Paris, 26. März.** In der Kammerung bezeichnete der Abgeordnete Guernier als die Ursache der ungeheuren Frachtkostensteigerung u. a. die Verluste von Schiffen durch die deutschen Tauchboote. Die Fracht von England nach Marseille kostete vor dem Kriege 15 Schilling und jetzt 115 bis 130. Die Nieder hätten 1915 600 Millionen Kriegsgewinne eingestrichen.

**Rotterdam, 26. März.** Die Holland-Amerikalie hat beschlossen, ihren großen Dampfer „Rotterdam“ aus der Fahrt zu nehmen.

## Die Lage im Osten.

**Wien, 26. März.** Amtlich wird verlautbart vom 26. März 1916, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse. Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latoc am Dnjestr stellen selbstverständlich nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Anrücken feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanzler-Balkin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

## Der Krieg mit Italien.

**Wien, 26. März.** Amtlich wird verlautbart vom 26. März 1916, mittags:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Dobers, den Fellaabschnitt und einzelne Stellungen an der tiroler Front unter Feuer. Letztlich des Blößenpajess drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei Mater im Saganatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

**Südlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.

## Neues vom Tage.

### Die Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion.

**Berlin, 26. März.** Nach ereignisreicher Aussprache innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind 18 Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft“ eine neue Fraktion gebildet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten Bernstein, Bod, Bächner, Cohn, Dittmann, Geuer, Haase, Henke, Herzfeld, Horn (Sachsen), Kuhnert, Ledebour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm und Zubeil. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour. — Die zurückgebliebene Mehrheit ist nicht einheitlich und geschlüsselt. Soport veröffentlichten 14 weitere Abgeordnete, die noch

bei der Fraktion geblieben sind, daß auch sie nicht für das sogenannte Notetagegesetz stimmten, sondern ihre Gegnerschaft gegen die Vorlage durch Verlassen des Saales zum Ausdruck gebracht hätten; sie erklärten ferner, daß sie in der Fraktion gegen die Maßregelung der 18 Geworbenen stimmten hätten. Die alte und die neue sozialdemokratische Fraktion stehen auf dem Boden des gemeinsamen Parteiprogramms, beide bleiben in der Gesamtpartei und die Führer beider Fraktionen sind nach wie vor Vorsitzende der Gesamtpartei. Die Wirkung der Spaltung wird ohne Zweifel, da der radikale Flügel sich bei jeder Gelegenheit durchzusetzen versuchen wird, eine gewisse Verschärfung des Tones und eine Erschwerung der parlamentarischen Verhandlungen sein.

Die Blätter fast aller Parteirichtungen beurteilen die unerhörten Worte des Abg. Haase, die im Reichstag zu härmischen Ausfällen führten, als Hochverrat.

### Der Kaiser und die Kaiserin zur Kriegsanleihe.

**Berlin, 25. März.** Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Staatsminister Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet: Hoch erfreut durch Ihre Meldung von dem glänzenden Ausfall der 4. Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, wie allen an diesem großartigen Erfolg Beteiligten meinen warmsten Dank und Glückwünsche aus. Der neue Beweis einmütigen Siegeswillens und ungebrochener Kraft reißt sich den bewundernswerten Zeugnissen von Helldemut und Vaterlandsliebe, die unsere Volkstern an der Front täglich ablegen, wachig an. Ein Volk, das in solchem Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten. Wilhelm J. K. — Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes folgendes Telegramm zugegangen: Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der 4. Kriegsanleihe. Gott segne unser Volk dafür! Auguste Wilhelmine.

### Madenfen in Konstantinopel.

**Konstantinopel, 26. März.** Generalfeldmarschall von Madenfens ist gestern vormittag hier eingetroffen, um dem Sultan den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überreichen. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt.

### Enttäuschung?

**Sofia, 26. März.** Der rumänische Kriegsminister Jilipescu scheint von der Reise ins russische Hauptquartier nicht ganz befriedigt zu sein. Die beabsichtigte Reise in die Hauptstädte der Verbündeten hat er aufgegeben und seinen Anhängern in Rumänien geraten, vorläufig sich jeder kriegsfördernden Tätigkeit zu enthalten.

### Der neue Kalender.

**Sofia, 26. März.** Die Sobranie hat mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf betreffend die Kalenderreform angenommen.

### Ausfuhrverbot.

**Stockholm, 25. März.** Ein Ausfuhrverbot für Naturhonig und Kunsthonig ist gestern erlassen worden.

### Der Krieg in den Kolonien.

**London, 25. März.** Amtlicher Bericht über die Kämpfe in Ostafrika: Nach ihren Niederlagen am Kuni-Platz und in den Kitovo-Bergen hatten sich die Deutschen auf Verteidigungsstellungen zurückgezogen, die am Waldgürtel entlang des Ruma-Flusses angelegt worden waren. Starke Regengüsse verzögerten die Verfolgung, doch kamen unsere Truppen am 19. März mit dem Feind in enge Fühlung. Am 19. März kam es zu Waldgefechten in der Umgebung von Kade, wobei der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Am 20. März ver-

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Gotnes-Grefe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber er durfte ihr helfen, er durfte einen Teil der schweren Last auf sich nehmen! War das nicht des Lohnes genug? Es war ja kein Glück, aber für ihn war es das Beste, was das Leben ihm bieten konnte.

In tiefe Gedanken versunken, schritt er weiter. Aus der Waldschleife, welche knapp an der Straße lag, tönte mächtiges Geschrei, Lärm, Gejohle. Dort stand auch, knapp neben der Tür, die Gestalt eines Mannes in städtischer Kleidung, welcher sehr aufmerksam zuzuhören schien.

Als der Oberförster näher kam, erkannte er den Postbeamten Helm.

Eben wandte ihm auch dieser sein Gesicht zu, und es schien unter einer starken Erregung förmlich zu zucken. Die tiefen, heißen Augen blühten hinter den dunkelblauen Brillengläsern hervor, fast herausfordernd trix Agmann entgegen.

„Da geht's ja heute hoch her,“ sagte er, nach dem Schanzimmer weisend, aus dem der Förster erscholl; „der Hornmayer-Heini macht sich wieder einmal einen Ferienitag! Ein elendes, herabgekommenes Subjekt, dieser Mensch!“

Aber Geld hat er! Mehr als man glauben sollte! Da — soeben mußte ihm der Förster wecheln. Fünzig Gulden! Und die entnahm er einem ganzen Päckchen Scheine! Also eigentlich ein heimlicher Rentier! Sonderbare Leute wachsen da herinnen bei Ihnen im Waldland!

Und Sie, Herr Förster, haben eine wahre Engelsgebild mit solchem Pack! Der Mann geht doch sicherlich längt auf seinen Holzplatz und an seine Arbeit. Anstatt dessen sitzt er hier und verspielt und vertrinkt sein Geld!“

„Man hat Geduld mit ihm im Schlosse, um der armen Frau und der Kinder willen!“ sagte Agmann ausweichend und wollte mit kurzem Gruß vorübergehen. Aber Doktor Helm vertrat ihm beinahe den Weg.

„Wohin denn so rasch?“ fragte er mit einer Freund-

lichkeit, welche Agmann keineswegs ganz echt vorkam; „wollen Sie nicht lieber hier im Extrastübchen eintreten und ein Glas Wein mit mir trinken?“

„Ich danke,“ entgegnete Agmann kurz, „ich trinke zu dieser Zeit niemals Wein!“

Aber der Förster, welcher das Gespräch auch unter die Toreinfahrt gelockt hatte, kam nun gleichfalls herbei, ein höflicher Mann, welcher von den vorübergehenden Waldarbeitern und Förstleuten schon gehört hatte, daß Agmann zum Oberförster ernannt worden sei. Nun drückte er wortreich seinen Glückwunsch aus.

Helm war erstarrt und behauptete, keine „Ankündigung“ habe, daß derartige in der Luft liege.

„Aber ein Glaschen Wein müssen Sie nun erst recht trinken mit mir!“ rief er lachend aus. „Wir wollen anstoßen auf — auf eine gute Zukunft für mich und für Sie, Herr Oberförster!“

Auch der Förster verlegte sich aufs Bitten. Im Herrenstüberl sei kein Mensch. Nicht einmal den Förster höre man bis dahin, den der Hornmayer mache.

Endlich gab Agmann nach, obwohl äußerst widerwillig.

Als sie in dem schmuden „Herrenstüberl“ saßen, in dem ein mächtiger Kachelofen eine höchst angenehme Wärme verbreitete, und der helle Landwein vor ihnen in den Gläsern glänzte, fühlte Agmann erst, wie unendlich abgespant er in Wahrheit war. Schwer lag ihm die letzte Nacht mit ihren wüsten Erlebnissen in den Gliedern.

Dann die Ueberrohung seiner Ernennung, und dann die Szene mit Otta! Es war beinahe zu viel für einen Tag und einen Menschen.

Mechanisch stieß er mit Doktor Helm an, welcher ihn immerfort scharf im Auge behielt. Fast ohne es zu wissen, trank er sein Glas auf einen einzigen Zug leer.

Er hatte seit gestern abend keinen Bissen gegessen, keinen Tropfen getrunken. Nun rann der Wein wärmend und erfrischend durch seinen Körper.

Gebämpft nur langsam das Barmen aus der Wirtsstube herein zu ihnen. Es war wie ein Ruhepunkt in dem bewegten Leben der letzten Tage; trix Agmann kostete diese Ruhe aus und genoss sie.

Doktor Helm aber begann zu sprechen.

„Wie es ganz natürlich war, redete er zuerst von Hab-

mors Unfall. Er sprach sehr bedauernd, aber Agmanns feines Ohr hörte doch einen leisen Ton des Triumphes heraus. Und in Wahrheit dankte Doktor Helm auch dem Zufall, der ihm da in die Hände gearbeitet hatte.

Sein Rebenbühler um Elisabeths Gunst war für mehrere Wochen, vielleicht sogar für ein paar Monate ans Lager gesteckt. Doktor Agmann hatte Helm gesagt, daß die Genesung nur sehr langsam fortschreiten werde.

Auch das Knäblein, welches Hadmar das Majorat streitig machte, war nun tot. Die Nachricht hiervon hatte Doktor Helm auch erst vor kurzem erhalten. Baronin Otta hatte sie ihm selbst mitgeteilt und hatte hinzugefügt, daß sie ihn als Juristen nunmehr bitten möchte, die Unterhandlungen mit der jungen Frau baldmöglichst in Angriff zu nehmen.

Dabei hatte die Freifrau die Summe genannt, welche man Elisabeth zahlen wollte; die gleiche Summe, die jede rechtmässige Witwe eines Werbach zu beanspruchen hatte. Diese Summe war sehr hoch. Sie hatte Doktor Helm fast überwältigt. Wenn Elisabeth diese Jahresrente wirklich erhielt, dann war sie eine geradezu glänzende Partie zu nennen.

Doktor Helm war selbst in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen; desto mehr inponierte ihm Geld und Geldeswert. Und überdies liebte er die reizende, junge Frau mit einer Stärke, deren man da eben sonst so kühl denkenden Mann kaum für fähig gehalten hätte.

War es zu wundern, wenn er augenblicklich sein Interesse weit mehr der jungen Frau selbst zuwandte, als dem Geheimnis der verschwundenen Jahre, welche seit dem Tode des Kleinen und bei dem so überaus berechneten Entgegenkommen der Werbachs betriebs Elisabeths mit ganz ungemein an Wert verloren hatten?

Wohl wollte er trotz alledem die Fäden in der Hand behalten und nichts zu beobachten versäumen, wenn der Fall erwachte ihn selbst in hohem Grade, und vielleicht machte er sein Glück, wenn es ihm gelang, das Geheimnis zu lüften.

Fortsetzung folgt.

schlechte der Feind einen starken Nachdruck, wurde aber infolge schwerer Verluste zu abgebrochen. Inzwischen gelang es dem britischen Expeditionskorps unter dem Kommando von Lord Kitchener, die Bahnlinie von Tangaui Station Kabe, mit zahlreichen Vorräten zu nehmen und die Rückzugslinie des Feindes zu bedrohen. Der Feind erhielt Verstärkungen mit 20 Kanonen und hielt hartnäckig seine Stellungen, um seinen Rückzug zu bedenken. Wir waren auf diese Weise imstande, ihm schwere Verluste zuzufügen, was nicht möglich gewesen wäre, wenn der Feind in der Lage gewesen wäre, seine Stellungen früher zu verlassen. In der Nacht vom 22. zum 23. März räumte der Feind die ganze Ruwanda-Ebene und zog sich entlang der Tangaui-Bahn nach Süden zurück. Er ließ ein Geschütz vom Kreuzer Königsberg in unserer Hand. — Lord Kitchener hat General Smuts in den glänzenden Erfolgen beglückwünscht.

### Kleine Nachrichten vom Kriege.

**W.B. Paris, 26. März.** Die Höchstziffer der Banknoten-Ausgabe, die durch Erlass vom 11. Mai 1917 auf 15 Milliarden festgesetzt war, ist auf 18 Milliarden erhöht worden.

**W.B. London, 26. März.** General Maxwell kehrt nach London zurück; an seiner Stelle übernimmt General Murray das Oberkommando in Ägypten.

**W.B. Washington, 25. März.** Die Verbündeten haben die Anregung des Staatssekretärs Lansing, die Handelschiffe zu entwaffnen, abgelehnt.

### Harzgewinnung in Deutschland.

Die Bundesregierungen sowie die Verwaltungen in den besetzten Gebieten werden große Bestände über 80jähriger, also in den nächsten Jahren schlagbarer Kiefernwaldungen für die Harzgewinnung freistellen. Für die Harzgewinnung kann nach amtlicher Mitteilung das sogenannte Grundverfahren sowie insbesondere für Privatforstbesitzer das Bohrverfahren empfohlen werden, da letzteres eine hohe Ausbeute bei möglichst geringem Bedarf an Werkzeugen und wenig kostspieligen Vorarbeiten verspricht. Der Kriegsausschuss hat bezüglich der Beschaffung der Werkzeuge Abschlüsse mit leistungsfähigen Firmen vorgenommen, um die Instrumente zu Einkaufskosten abzugeben. Ein von ihm verfaßtes Merkblatt über die Arten der Harzgewinnung, das jedem Interessenten kostenfrei zur Verfügung gestellt wird, hat in vielen tausend Exemplaren bereits Verbreitung in Deutschland gefunden.

Nach Erledigung der Vorarbeiten, die bis Mitte April erledigt sein müssen, beschränkt sich die Arbeit der Harzgewinnung auf die Tätigkeit von Frauen und Kindern. Fortwährendes Bearbeiten der Bäume, der frischen Wunde nämlich, ist die erste Hauptbedingung für ein rationelles Arbeiten, da nur dann die deutsche Kiefer zur dauernden Harzabgabe angeregt wird. Das Nachplätzen der Wunden muß alle drei bis vier Tage geschehen. Der Kriegsausschuss bietet einen Preis von 75 Mark für Balsamharz und 50 Mark für Schwarzharz den Waldeigentümern. Die harzverbrauchende Industrie Deutschlands hat einen Kriegsbedarf von etwa 250 000 Toppelzentnern Kiefernharz (Klopphonium).

### Amtliches.

#### Verkauf von Griech und Graupen im O.Bezirk Ragold.

Im Oberamtsbezirk Ragold ist als Großhändler für den Verkauf von Griech und Graupen der Weinhändler Gottlieb Lehre in Ragold aufgestellt worden. Er ist verpflichtet, den Griech und die Graupen frischfrei an die Kleinverkäufer weiterzugeben und dabei folgende Höchstpreise einzuhalten: für 1 Dz. Griech 80 Mk., für 1 Dz. Graupen Körnung 0—6/0 88 Mk., Körnung 1 u. 1 80 Mk., Körnung 3 u. 4 76 Mk. Die Beförderungskosten ab Wagen bis zum Empfänger hat er zu tragen. Essenliche Anstalten, Krankenhäuser, Lazarette usw. sind von ihm unmittelbar zu beliefern und zwar zu den oben angeführten Preisen frischfrei.

Der Kleinverkäufer ist verpflichtet, die von dem Großhändler empfangenen Griech und Graupenmengen in seinem Geschäft mit einem Aufschlag von nicht mehr als 10 Pfg. für 1 Klg. über Einkaufspreis zu verkaufen und den Verkaufspreis durch ein vom Kommunalvorstand zu lieferndes Plakat in seinem Geschäftstotal durch Ausschlag zur Kenntnis zu bringen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 27. März 1918.

**Generalversammlung der Handwerkerbank.** Die gestern mittag in der „Linde“ hier stattgefundene Generalversammlung der Handwerkerbank war besonders auch von auswärtigen Mitgliedern gut besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Carl Luz begrüßte die Erschienenen, gedachte des im letzten Jahre auf dem Felde der Ehre gefallenen beiden Mitglieder Hauptlehrer Großhans in Neßfretten und Postbote Carl Steeb in Simmersfeld, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Kassier Burgard trug den Rechenschaftsbericht vor. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Bank im letzten Geschäftsjahre gegen das Vorjahr einen wesentlich höheren Umsatz und Reingewinn erzielt hat. Von letzterem wurden Mk. 3550 für Zinsnachschuß an ausmarschierte Mitglieder angewendet, nachdem die Unterhaltungsabteilung des Noten-Kreuzes hierzu ebenfalls Mk. 1065 beigetragen hat. Den Heferezen wurden Mk. 1000 zugeschrieben, ebenso kam auf das dividendenberechtigigte Geschäftsguthaben der Mitglieder eine Dividende von 5% zur Verteilung. Die gestellten Anträge wurden einstimmig gutgeheißen und der Bankverwaltung Entlastung erteilt. Die darauf durch geheime Abstimmung vorgenommene Neuwahl des Aufsichtsrates, ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Carl

Luz, Paul Beck, Martin Braun, Friedrich Maier, Fritz Bähler jr., Fritz Steiner und August Seeger. Im Namen derselben dankte der Vorsitzende für das Vertrauen das durch die einstimmige Wahl zum Ausdruck gebracht wurde. Nachdem noch unser draußen kämpfenden Soldaten gebacht worden, schloß der Vorsitzende Carl Luz die Generalversammlung mit dem Wunsche auf einen baldigen ehrenvollen Frieden.

**K. Der Schwarzwaldbienenzuchtverein** hielt gestern hier im Gasthof zur Traube seine Frühjahrsversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete zuerst Bericht über die Jahresversammlung des Landesvereins für Bienenzucht und empfahl beim Honigverkauf in größeren Mengen die Vermittlung durch den Landesverein. Aus dem Jahresbericht des Vereins führen wir an, daß derselbe rund 100 Mitglieder zählt und über ein Vermögen von 560 Mk. verfügt. Wenn es den Bemühungen des Landesvereins gelingt, wieder steuerfreien vergällten Zucker zu bekommen, so soll der Bezug desselben für die Vorstandschaft vereinfacht werden. Den ausmarschierten Mitgliedern wird der Jahresbeitrag auch heuer wieder erlassen, die Pflege der Bienen unserer Einberufenen den Anwesenden als Ehrenpflicht dringend empfohlen. Die Erfahrungen betr. Einwinterung und Auswinterung wurden dann noch ausgetauscht. Von Wahlen wurde abgesehen und der Vorstand, Hauptlehrer Rächle von hier, ersucht, die Vorstandschaft noch ferner beizubehalten.

**Gefallen.** Auf dem Felde der Ehre fiel Unteroffizier Jakob Kunz, früherer Postillon hier. Er wurde erst kürzlich für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz und der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet und weilte vor einiger Zeit auf Urlaub hier. Eine feindliche Granate hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Mit Bedauern wird man überall, wo Kunz bekannt war, sein Hinscheiden vernehmen und sich gerne des geliebten Postillons erinnern, der sein Posthorn so meisterhaft blies und damit oft und viel Freude gemacht hat. Ehre seinem Andenken!

**Das Eiserne Kreuz haben erhalten:** Unteroffizier Richard Walz, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Bauereibesitzers Walz, Vater in Ragold, Gehr. Gottl. Wurster Sohn des Schuhmachermeisters Karl Wurster und Ernst Spöhr in Freudenstadt.

**Glückwunsch des Königs.** Oberleutnant Richard Kommandeur eines württembergischen Landwehr-Infanterie-Regiments, hat von dem König folgendes Telegramm erhalten: „Hoherfreut durch die glänzenden Waffentaten spreche ich dem tapferen Regiment wärmsten Glückwunsch, Dank und Anerkennung aus.“ Bez. Wilhelm.

**Paketsendungen aus dem Felde in die Heimat.** Es wird erneut darauf hingewiesen, daß den Angehörigen des Feldheeres die Möglichkeit gegeben ist, Pakete in die Heimat zu schicken. Die Sendungen dürfen nur Bekleidungs-, Ausrüstungs- und Gebrauchsgegenstände enthalten, die sich in rechtmäßigem Besitz der Absender befinden und nicht im Zollausland zum Zwecke der Verschwendung aufgeführt sind. Nähere Bestimmungen enthalten die in jedem Postamt ausgehängten Vorschriften über den Privatpaket- und Privatgüterverkehr bei den Militär-Paketdepots.

**Die Mode.** Ueber die Mode klagt und jammert die ganze Frauenwelt. Auch in den Blättern wird viel darüber geschrieben, aber all dieses Reden und Klagen bleibt unnütz. Wenn überhaupt gegen die Mode etwas auszurichten ist, so gibt es nur einen Weg, daß maßgebende Damentreffe, nach denen sich andere richten, mit der Sache ernst machen, mit der Lat vorangehen. Dies ist auch die Meinung einer Leserin des Staatsanzeigers, die in erster Linie an die Offiziersdamen denkt. Sie schreibt: „Offiziersdamen, schafft euch eine Tracht, die nur ihr allein tragen dürft. Eine Tracht, die euch in eurem Stande Ehre macht. Die schön ist und an der ihr Geschmack in Stoff und echter Fiedel walten lassen könnt.“

**Krieg und Seelsorger im Krieg.** In seinem Buche „Kriegserinnerungen eines Arztes“ erwähnt Prof. Dr. Lennhoff, Oberstabsarzt d. L., anerkennend auch die Heldenthaten beider Befehlshaber, die hoch zu Ross den Truppen folgen, in den Lazaretten den Verwundeten Trost spenden und Liebesgaben anstellen und, oft genug inmitten des Kugelregens, in den Schützengraben den Sterbenden letzten tröstlichen Bescheid erteilen.“ Er sagt von ihnen: „Einträchtig walten nebeneinander der weltliche und der evangelische Pfarrer ihres Amtes. In ihren selbstgekauften Uniformen würde man sie kaum als Geistliche kennen, tragen sie nicht die mit einem violetten Streifen versehene rote Kreuz-Binde.“

**Son der Reichsbank.** Durch die starke Zunahme der Girogelder und die Verminderung des Notenumlaufs der Reichsbank wird ein erstes Ergebnis erzielt. Der Goldbestand stieg um 1 Million Mk. auf 2459,5 Millionen Mark, wobei aus den bekannten Ursachen nicht der gesamte Goldzufluß bei der Bank verblieben ist. Die Erhöhung des Bestandes an Darlehensfaktoren um 385,3 auf 724,7 Millionen Mark hängt mit der Neubelastung der Darlehenskassen um 396,2 Millionen Mark auf 1949 Millionen Mark zusammen. Dagegen ist die Inanspruchnahme der Reichsbank für sich betrachtet gering. Nicht man beide Belastungsarten zusammen, so ergeben sich 413,5 Millionen Mark, denen jedoch eine Vermehrung der fremden Gelder um 594,2 Millionen Mark gegenübersteht. Die Golddeckung des Notenumlaufs beträgt 88,6% gegen 88% und die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold 27,1% gegen 28,7%, letzterer Rückgang infolge der starken Zunahme der fremden Gelder.

**Kriegsanleihe.** Von den bis jetzt gezahlten 10 667 Millionen Mark entfallen 7100 Millionen auf Reichsanleihefische, 1999 Millionen auf Reichsanleihe-schuldbuchbeiträgen und 1562 Millionen auf Reichsanleiheanweisungen.

**Verneuf, 27. März.** Von dem Bauern Joh. Georg Hög im Bruderhaus sind 4 Söhne im Feld, drei davon, Fritz, Georg und Adam, sind mit der Silbernen Verdienstmedaille für Treue und Tapferkeit ausgezeichnet worden. Wir gratulieren bestens!

**Calw, 25. März.** (4. Kriegsanleihe.) Hier wurden bei der Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe 525 000 Mk. gezeichnet, bei der Spar- und Vorschußbank 386 000 Mk., bei der OberamtsSparkasse 535 000 Mk., die Schulrechnungen des Bezirks eingerechnet 575 000 Mk., bei der württembergischen Sparkasse 125 000 Mk., und bei dem hiesigen Postamt 47 400 Mk. Die etwa 20 landwirtschaftlichen Darlehenskassen des Bezirks haben ihre Zeichnungsbetrag an die württ. Zentralgenossenschaftskasse für die Landwirtschaft abgeführt.

**Freudenstadt, 25. März.** (Die neue Saison.) In der letzten Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde beschlossen, für die heutige Saison wieder eine Kurmusik anzuschaffen und Kurtaxe zu erheben. Beides war letztes Jahr ausgefallen.

**Stuttgart, 26. März.** (Schuß der Jugend.) Die Städtische Polizeidirektion erläßt folgende Bekanntmachung: Jugendlichen Personen unter 17 Jahren ist es verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu rauchen. Es ist ihnen weiter der Besitz der Wirtshäuser, Kaffeehäuser und Konditorien untersagt mit Ausnahme bei Aufsicht von Eltern und anderen verantwortlichen erwachsenen Personen. Auch sonst dürfen die Jugendlichen nur mit Genehmigung der Eltern oder anderer verantwortlicher erwachsener Personen alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen. Die Jugendlichen sind in Wirtshäusern nur zu Jugendvorstellungen zugelassen, die als solche bezeichnet werden müssen und nicht länger als bis 8 Uhr abends dauern dürfen. Die Aussteller von Schund- und Schmutzliteratur haben die gesetzlichen zulässigen Zensur- und Strafmittel zu gewärtigen.

**Stuttgart, 25. März.** (Kriegsfürsorge.) Fabrikant J. F. Schüle in Ulmerhausen hat dem Kriegsministerium den Betrag von 50 000 Mark für Kriegsbekleidungsgegenstände, sowie für Hinterbliebene von Gefallenen überwiesen.

**Untertürkheim, 26. März.** (Wohnungsbeschaffung.) Die Daimler-Motoren-Gesellschaft wird eine Dividende von 24 Prozent (gegenüber 16 Prozent im Vorjahre) verteilen. Der Reinertrag im Jahre 1917 beträgt (nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen von 648 517 Mk.) 6 650 609,92 Mk. (im Vorjahre 4 604 471 Mk.). Der Rest bezieht sich auf 2 007 948,23 Mk. und soll zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet werden. Einer Kriegsrücklage soll wiederum 1 Million und dem Reservefond wiederum eine halbe Million überwiesen werden. Nach Abzug von Ausgaben für Wohltätigkeitszwecke, Arbeiterunterstützungen usw. werden auf neue Rechnung 714 877,899 Mark vorgetragen.

**Waiblingen a. G., 26. März.** (Vermiss.) Seit dem hier am Montag und Dienstag zwischen Hochdorf und Niet stattgefundenen Mordver wird der Landwehmann Knecht vom 121. Infanterieregiment vermisst.

**Schorndorf, 26. März.** (Verkauf des Bürgerospitals.) Das städtische Bürgerhospital in der Vorstadt wurde dem wiederholten Ansuchen der Firma W. Leibbrand, Konservenfabrik, entsprechend um den Preis von 35 000 Mark käuflich an diese abgetreten.

**Göppingen, 26. März.** (Lebendiebe.) Vor einigen Tagen ist es der Polizei gelungen, zwei hiesige Viehtreiber des Diebstahls von Treibern zu überführen. Gestern wurde ein 17jähriger Viehtreiber ermittelt, der nach langem Leugnen gestand, im Käfischer Sägewerk in Wäschbeuren einen Treibriemen im Wert von 500 Mark und in einem Hofgut in Wäschbeuren ebenfalls einen wertvollen Treibriemen gestohlen zu haben.

**Ulm, 26. März.** (Die Donauschiffahrt kommt.) Mit der Eröffnung der Donauschiffahrt zwischen Regensburg und Ulm wird es nun endlich ernst. Das Motorboot, das der bayerische Lloyd auf der Regensburger Werft für den Verkehr zwischen Regensburg und Ulm in Bau gegeben hat, wird im April seine erste Fahrt antreten. Die Kollegien bewilligten für die Erstellung einer vorläufigen Landestelle 50 000 Mk.

**Gerabronn, 26. März.** (Häubender Blix.) Bei dem letzten Gewitter hat der Blix in die Felscheune des Bauern Johannes Unger in Dagenau geschlagen. Die Scheuer ist vollständig niedergebrannt.

**Ulm Sölingen, 26. März.** (Ueberfahren.) Der 81 Jahre alte frühere Steinhauer Johann Wögle von hier wurde von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen. Innere Verletzungen haben den Tod des Mannes herbeigeführt.

### Gandel und Bericht.

**Stuttgart, 26. März.** (Schlachtwiehmärkte.) Auf dem Schlachtwiehmärkten in Stuttgart wurden 240 Großschweine, 56 Mäher und 27 Schweine, im Wert von 108 000 Mk. verkauft. Die Preise sind folgende: Schweine 1. Qualität 108—200; Bullen 1. Qualität 175—178; Stiere 1. Qualität 155—200; Jungeländer 2. Qualität 150—194; 3. Qualität 185—190; 140 Rilo ist 196—203; 2. Qualität 185—195. Schweine über 100, von 120—140 Rilo 142, von 110—120 Rilo 136, von 110 Rilo 130, von 91—100 Rilo 118, von 81—90 Rilo 107, von 71—80 Rilo 98, von 61—70 Rilo 80, unter 60 Rilo 80. Seuen 00. Verkauf des Marktes: Schweine gesucht, sonst mäßig beib.

## Vermischtes.

**Wuchtlos und treu.** Am 27. Januar 1915 griffen die Franzosen nach längerer Artillerievorbereitung die deutschen Stellungen auf der Höhe von Van de Capt an. Der Kriegsfreiwillige Schütze Kauer Augustamer, ein Goldarbeiter aus Stuttgart, stand als Richtscheit an einem Maschinengewehr in die deutsche Stellung eingebauten Maschinengewehr. Mit Ruhe und Kaltblütigkeit ließ Augustamer den feindlichen Angriff zur vollen Entfaltung kommen, um dann in die Waffen der Franzosen einen Hagel mörderischen Bleies zu senden. Das Maschinengewehr wurde von einem englischen Maschinengewehr unter Feuer genommen. Ohne auf den Einschlag der Geschosse zu achten, richtete Augustamer seine Waffe mit so gutem Erfolg auf das Maschinengewehr, daß letzteres schließlich kein Feuer einstellen mußte. Augustamer wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ein schwedischer Offizier über die angebliche Abhandlung der Armerier. „Stockholms Dagblad“ vom 10. März schreibt: Oft sind die Armerier als ein unglückliches Opfer türkischer und sogar deutscher Grausamkeit geschildert worden. Wir haben deshalb an die schwedischen Offiziere in Persien mit der Bitte um Auskunft über die Verhältnisse in Armenien gewandt. Major Pramiß äußerte sich darüber wie folgt: „In einer Zeitung las ich über deutsche Beteiligung an dem armenischen Blutbad“, aber meine Erfahrung lehrt mich, daß dies ganz unrichtig ist. Ueberhaupt kann man von Vandalen nicht reden. Im Oktober und November bin ich durch die Gegend gekommen, wo das Blutbad stattgefunden haben soll. Die armenischen Mordanschläge begannen in Konja in Kleinasien. In Konja waren ein deutscher Major und ein deutscher Leutnant stationiert. Die Armerier nannten sie „unser Engel“. Diese Bezeichnung hörte ich durch eine französische Dame, Mme. S., die trotz des Krieges dort wohnte und deren Mann als Sanitäter nach Vorderasien eingezogen wurde. Zwischen Konja und Aleppo fuhr ich mit einem deutschen Oberingenieur zusammen. Ich weiß, daß er und seine Kameraden alles Erdenkliche taten, um die Not zu lindern. In den Städten Ana und Deir El Zor am Euphrat sah ich Lager mit mehreren tausend gefangenen Armeriern. Die Türken taten ihnen nichts Böses, wohl aber die Räuber aus den Bergen — und die Schakale. Ein Vandal hat es überhaupt nicht gegeben, wohl aber kamen viele Armerier vor Hunger um; denn das Brot reichte nicht für die langen Winter aus. Die Deutschen in diese Angelegenheit hineinzuziehen, ist geradezu empörend.“

Die Goldzulassung der Welt von 1915. Die „Times“ vom 9. März schreiben: Nach der Feststellung des New Yorker „Financial Chronicle“ betrug die Goldzulassung 1915 etwa 23.063.673 Unzen im Werte von annähernd 1.167.000.000 Mk. Die europäischen und nordamerikanischen Banken haben aber ihren Goldvorrat 1915 um den Betrag von 3.420.000.000 erhöht. Denn die überall in den Händen der Bevölkerung aufgespeicherten Goldmengen fließen zu den Banken zurück.

Die Deutschen in Polen. Der Erste Bürgermeister von Halberstadt, Weichhorn, ist zum Oberbürgermeister in Erdenbrunn ernannt worden. — In Warschau ist die große russische Kirche mit dem Dachstuhl in eine deutsche Militärkirche umgewandelt worden.

## Gerichtssaal.

Der Fall Crispian.

(\*) Stuttgart, 25. März. Vor der Strafkammer des Landgerichts kam gestern zur Verhandlung die Strafsache gegen Arthur Crispian, den früheren Redakteur an der „Schwab. Tagwacht“ und jetzigen Redakteur am „Sozialdemokrat“, dem Organ der Westmeyergerichtung, wegen Vergehens gegen das Verleumdungsgesetz. Crispian hatte am 17. Januar d. J. im „Volksgarten“ in Ostheim eine politische Versammlung veranstaltet, die für die 20. tag. Abgeordneten im Reichstag, die die Kriegsanleihe abgelehnt hatten, sowie für Liebknecht eintrat. Crispian machte geltend, daß es sich nicht um eine Versammlung handle, sondern nur um eine Vertrauensmännerversammlung. Die Partei der „blauen“ Sozialdemokraten könne Versammlungen veranstalten, wie sie wolle, während ihre Versammlungen verboten und die Sitzungen aufgelöst würden. Seine Anhänger seien Sozialdemokraten geblieben, während die „anderen“ ausgehört hätten, Sozialdemokraten zu sein. Crispian wurde wegen eines Vergehens gegen den Verleumdungsgesetz und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Zur Verurteilung führte das Gericht aus, der Angeklagte sei sich bewußt gewesen, daß es sich hier um eine angelegentlich Versammlung gehandelt habe, die er als Redakteur erfüllt und geleitet habe. Bei der Strafbemessung sei zu Ungunsten des Angeklagten die geringfügige Lage, in der sich das Deutsche Reich befinde, zu berücksichtigen gewesen, ferner der Umstand, daß, wenn die Resolution zur Kenntnis des Reiches gelangt wäre, sie dem Reich erheblichen Schaden hätten bereiten können.

(\*) Stuttgart, 26. März. (Mischpanischer.) Der Bauer Gottlieb Stähler, Christians Sohn, von Rüdberg, hatte am 16. Februar der von ihm abgelieferten Milch 3/4 Liter Wasser zugefügt, d. h. nicht weniger als 45 Prozent. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis. Außerdem wurde im Hinblick auf die Schwere des Vergehens auf die amtliche Veröffentlichung des Urteils die Kosten des Angeklagten erkannt.

## Kriegschronik 1915

27. März: Die Franzosen nahmen die Kuppe des Hartmannswulferkopfes. — Die Russen wurden bei Langjahren unter starken Verlusten geschlagen und sonstige verschiedene Vorkämpfe abgewiesen. — In den Karpaten dauern die heftigen Angriffe der Russen auf den Höhen von Banjovitz und im Labortz-tal an. — Nordöstlich Czernowitz werden die Russen bis zur Reichsgrenze zurückgeworfen und über 1000 Gefangene gemacht. — Der Herceauschah der serbischen Kammer genehmigte die Einberufung des Landtages 1917.

## Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 27. März. (Amtlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der norddeutschen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Herceusbericht vom 26. März gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armerierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerförderer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften fliegen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eins dieser Boote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTB. Berlin, 27. März. Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ dürfen die Pariser Blätter über den Umfang des im ganzen Stadtgebiet von Verdun während des Brandes keine Einzelheiten melden.

WTB. Paris, 27. März. Salandra und Sonnino sind gestern nachmittag hier eingetroffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

**Rheuma Gicht Steinleiden**  
Heilbar auch Bronchial in Hause!  
Assmannshäuser Gral/doll-Quelle Gichtwasser  
Broschüre gratis durch die Brunnenverwaltung Assmannshausen am Rhein.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig-Stadt.

## Bekanntmachung

betreffend Erhebung einer Feuerwehrrabgabe.

In Gemäßheit des Art. 22. der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885 wird hier eine jährliche, je auf den 1. April zu entrichtende, nach Maßgabe der Einkommens- und Vermögensverhältnisse der einzelnen Pflichtigen auf 2, 5, 10, 15 und 20 Mk. abgestufte Abgabe als Beitrag zu den Kosten des örtlichen Feuerlöschwesens erhoben.

Zur Bezahlung dieser Abgabe sind alle am 1. April d. J. in hiesiger Stadt wohnhaften, der Freiwilligen Feuerwehr nicht angehörenden, feuerwehrpflichtigen Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre verpflichtet mit Ausnahme der durch Krankheit, Gebrechlichkeit oder durch öffentl. Berufspflicht (Art. 14 Abs. 2 der L.-F.-O.) Verhinderten.

Dies wird mit dem Aufhagen bekannt gemacht, daß diejenigen Feuerwehrrabgabepflichtigen, welche noch vor dem 1. April d. J. der Freiwilligen Feuerwehr beitreten, von Entrichtung des Jahresbeitrags pro 1916/17 befreit sind.

Die Anmeldung zur Freiwilligen Feuerwehr hat bei dem Kommando derselben zu erfolgen.

Den 20. März 1916.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.

Diesigen Einkommensteuerpflichtigen, die eine Einkommensteuererklärung nicht abgeben, bei der Steuererklärung aber Berücksichtigung ihrer

**Schuldzinsen, Renten u. Lasten**

wünschen, haben letztere bei der unterzeichneten Stelle in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April d. J. anzumelden. Formulare hierzu werden auf dem Rathaus unentgeltlich abgegeben. Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 18. März 1916.

Gemeindebeh. f. d. Einkommensteuer: Stadtschulth. W. Rieker.

Einzelstücke, hochfeine Edelsteine, Perlen, groß. Gefäßgeschäft Altm. u. D.

Altensteig.

Gestr. Militärwesten  
Herrenanzüge  
Burschen- „  
Knaben- „  
schwarz u. aus Stoff  
Blau Arbeiteranzüge  
Arbeitsjoppen  
Todenjoppen  
Hosenträger  
Normalhemden  
Farbige Hemden  
Kragen, Brüste  
Manschetten  
Cravatten

schwarz und farbig empfiehlt billigst

Friz Bizemann, Tuch- u. Kleiderhandlung.

## Große Auswahl

in

## Briefpapieren und Briefumschlägen

offen, in beliebiger Anzahl einfache und feine Sorten

## in Mäppchen und in eleganten Kassetten

empfehlen in grosser Auswahl auch für Wiederverkäufer

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

## Gefangbücher

in schöner, großer Auswahl

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.